

Main Post

Gerolzhofen

P – Wald / Nationalpark / Nördlicher Steigerwald

24. Oktober 2011

Mit besserer Gesprächskultur über Zukunft des Steigerwaldes reden

Die Befürworter eines großen Staatswaldschutzgebietes im nördlichen Steigerwald wollen laut einer Pressemitteilung des Bund Naturschutz (BN) gemeinsam mit dem Verein „Unser Steigerwald“, der einen Nationalpark ablehnt, die Fachdiskussion um die Zukunft der Region führen. Dies ist das Ergebnis der vierten Fachkonferenz in Ebrach zum Thema Naturerbe Buchenwälder mit 100 Teilnehmern aus ganz Deutschland.

In der abschließenden Podiumsdiskussion betonten der Bamberger Landrat Günther Denzler, der BN-Vorsitzende Hubert Weiger und Bürgermeister Oskar Ebert, stellvertretender Vorsitzender des Vereins „Unser Steigerwald“, die Notwendigkeit, „den Blick noch vorne zu richten“ und wollen sich bei Achtung der unterschiedlichen Positionen für eine bessere Gesprächskultur einsetzen.

Für Hubert Weiger wird ein zukünftiger Nationalpark Steigerwald Thema im Landtagswahlkampf 2013 werden. Landrat Denzler verwies auf den Auftrag im Kreistagsbeschluss des Landkreises Bamberg, die Voraussetzungen für die Ausweisung als Weltnaturerbe zu schaffen, was ein großes Waldschutzgebiet mit eigener Verwaltung erfordere. Bürgermeister Ebert unterstrich seine Position, dass bei einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung Schutzgebiete unnötig seien.

Bei goldenem Sonnenschein führte der ehemalige Forstbeamte Hartmut Strunz schon am Freitag 40 Teilnehmer ins Naturwaldreservat Waldhaus bei Ebrach. Hier darf die Natur seit einigen Jahrzehnten wieder walten, wie sie möchte. Dies ist eines der Gebiete, die 2007 den nördlichen Steigerwald bei der Bewertung deutscher Waldgebiete für das Weltnaturerbe in die vordersten Ränge brachten.

Sorge bereitet den Fachleuten der zunehmende Nutzungsdruck auf die Wälder, der Holzeinschlag soll stark erhöht werden. Norbert Panek, Buchenwaldexperte aus Hessen: „Der deutsche Wald ist ein intensiv und zunehmend maschinell genutzter Wald. 15 bis 25 Prozent der Waldbodenfläche sind durch Holzerntemaschinen-freundliche Rückegassen zerstört.“ Die fünf Prozent nutzungsfreie Waldfläche, die in der „Nationalen Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt angestrebt ist, mache sich dagegen klein aus – momentan sind es noch weniger als zwei Prozent.

Prof. Dr. Hans Knapp, Leiter der Außenstellen des Bundesamtes für Naturschutz auf der Insel Vilm, engagiert sich für die fünf deutschen Buchenwaldgebiete, die 2011 von der UNESCO als Weltnaturerbebestätten anerkannt wurden. Der nördliche Steigerwald hatte übrigens eine bessere Bewertung, als ein Teil der stolzen Gewinner – allein das Schutzgebiet mit eigenem Management fehlte, zum Beispiel in Form eines Nationalparks. Keinesfalls ausreichen würde das Ebracher Trittsteinkonzept „Schützen Nützen“. Günther Denzler, Landrat des Landkreises Bamberg, blickt vorwärts: „Wir sollten jetzt weiter gehen und das Ziel Weltnaturerbe nicht aus den Augen verlieren.“ Eines ist klar: ohne ein größeres Schutzgebiet kein Weltnaturerbe – deshalb soll das vom Bamberger Kreistag angestrebte Schutzgebiet vorangebracht werden.

Den Nationalpark halten auch Bund Naturschutz und die anderen Verbände im Freundeskreis Nationalpark Steigerwald nach wie vor für die beste Lösung, auch zur Regionalentwicklung. Schon aus der Ferne hat er einiges bewegt, so Bürgermeister Schneider aus Ebrach: „Durch die Diskussion ist ein schlafendes Dornröschen wach geküsst worden. Eine Gegend, die in Deutschland kaum bekannt war, ist nun in aller Munde.“ Deutlich mehr Touristen hatte Ebrach dadurch zu verzeichnen. Auch die aktuell vom Kabinett beschlossenen Förderungen für den Steigerwald in Form eines Nachhaltigkeitszentrums wären ohne die Debatte sicher nicht in der Region gelandet, so Schneider.

In der abschließenden Podiumsdiskussion unter Leitung des Fernsehjournalisten Ulrich Detsch meldeten sich laut Pressemitteilung einige unzufriedene Handthaler Bürger zu Wort. Touristen habe der Sackgassen-Ort wahrlich schon genug und die Handthaler seien bei der Entscheidung, das Nachhaltigkeitszentrum dort zu bauen, übergangen worden.